

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mt. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

(Sitzung des Reichstags am 9. Dez.)
Das Haus genehmigte die Anträge wegen Einstellung
der gegen Diebstahl, Städtchen, Dieb, Fische und
Müller-Waldburg schwebenden Strafverfahren. Die
Konferenzen stimmten gegen den Antrag bezüglich
Diebstahl. Graf Posadowsky legt den Reichs-
haushaltsetat vor. Der günstige Abschluss des Etats
für 1894/95 sei nicht nur größeren Einnahmen,
sondern auch geringeren Ausgaben zuzuschreiben. Wir
haben keinen Grund, von der bewährten Aufstellung
abzugehen. Der Staatssekretär weist entschieden den
Vorwurf zurück, daß die Einnahmen tendenziös zu
gering veranschlagt seien und bespricht die Einzelteile.
Für das laufende Staatjahr können die Bundesstaaten
auch eine Mehrüberweisung von 30 Mill. gegen den
Staatsantrag rechnen; da die Matrikularbeiträge
10 Mill. höher als die Ueberweisungen veranschlagt
sind, werden die Einzelstaaten noch 20 Mill. vom
Reich herausbekommen. (Hört! hört! links.) Die
St-Einnahmen im laufenden Staatjahre dürften
31 Mill. mehr betragen, als die St-Einnahmen des
Staatjahres 1893/94. Die verbliebenen Einnahmen
halten auf neue an dem Gedanken einer Finanzreform
fest, wenn sie aber auch darauf verzichten, schon in
dieser Session den Gesetzentwurf vorzulegen. Der
Staatssekretär schließt mit der Bitte, den Etat wohl-
wollend zu prüfen. (Beifall rechts.) Intellekt. (Zentr.)
konstatiert, daß dieser Etat im allgemeinen ein er-
freuliches Bild zeige, auch sei es zu wünschen, daß
ohne neue Anleihen und Steuern durch größere Spar-
samkeit die vermehrten Ausgaben gedeckt werden.
Redner fordert im Verlauf seiner Ausführungen eine
Erklärung des auswärtigen Amtes, gegenüber den
von Amerika angebotenen Retorsionsmaßnahmen, be-
züglich der Konversionsfrage, die Frage der vierten
Bataillone und der Militärstrafprozedur. Für
die Marine müsse das Nötige bewilligt werden. Seit-
dem wir Kolonien haben, müssen entsprechende Aus-
gaben gemacht werden. Mögen sich die Hoffnungen
bezüglich der Kronkonzeption in China erfüllen. Wir
dürfen unsere Kräfte nicht zersplittern, namentlich
nicht die finanziellen, damit wir gegen einen etwaigen
Sturm von Osten oder Westen gewappnet sind.
(Beifall im Zentrum.) Staatssekretär Frhr. v.
Bierstein erwiderte auf die Frage betr. Amerika.
Er fährt fort, die Vereinigten Staaten behandeln
den deutschen Trost noch unverändert so, wie im
Jahre 1894. Zudem wir vertragmäßig Meistbe-
günstigung haben, daher ist es überraschend, daß
Cleveland Deutschland vorwirft, wir unterzögen ameri-
kanische Nachfragsmittel differenzieller Behandlung
und behandelten die amerikanischen Versicherungsan-
stalten verächtlich. Diese Behauptung ist unbegründet.
Die Einfuhr amerikanischer Milchvieh und Rind-
fleisch ist verboten, weil bei einem Transport Tera-
stieber vorgekommen ist. Amerika würde in dieser Be-
ziehung nicht differenziell behandeln. Wir haben die
Pflicht, für Erhaltung des deutschen Viehstandes zu
sorgen und können diese Pflicht nicht irgend welchen

handelspolitischen Interessen auswärtiger Staaten
unterordnen. (Beifall rechts.) Auch bezüglich der
Versicherungsgesellschaften ist von differenzieller Be-
handlung keine Rede. Die von Preußen erlassenen
Befristungen gelten gleichmäßig für in- und auslän-
dische Gesellschaften. Ob die Bestimmungen zweckent-
sprechend sind, bestimmt nur die preussische Regierung.
Fremden Staaten steht daraus nicht das Recht der
Kritik zu. (Beifall.) Wir haben unsere vertrags-
mäßigen Verpflichtungen loyal erfüllt. Wir thun
das auch in Zukunft, lassen uns aber durch Drohungen
mit Repressalien nicht einschüchtern, nicht zur Zurück-
nahme unserer Maßnahmen bewegen. (Beifall.) Wir
sind bereit, auf dem Boden des Vertrages zu unter-
handeln wie es den Verkehrsbedingungen mit einer
großen befriedigten Macht entspricht, erwarten aber
volle Gegenseitigkeit. Das Auswärtige Amt wird
bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit unsere
Rechte mit Festigkeit und Ruhe vertreten. (Großer Bei-
fall.) — Abg. v. Kardorff (freil.) begrüßt die
Erklärung mit großer Genugthuung und fordert die
Regierung auf zum entschiedenen Kampfe gegen die
Sozialdemokratie. Vor allem müsse die Regierung
eine einheitlich geschlossene Haltung zeigen. (Nächste
Sitzung am Dienstag.)

(Reichstag am 10. Dezember.) Der
Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens
gegen die Abgeordneten Horn und Brune wird
ohne Debatte angenommen. Dann wird die Staats-
debate fortgesetzt.
Abg. Richter führt aus, noch nie sei ein Staats-
sekretär in der Veranschlagung so unglücklich gewesen,
wie der jetzige. Im Etat seien Unterschiede gegen
die Schätzung des Staatssekretärs über 57 Millionen.
So hätten sich mehrfach die Schätzungen der Regierung
schlecht bewährt. Was uns nun thut, sei ein Gesetz
über die Einnahmen und Ausgaben. Was den Etat
im einzelnen angehe, so sei die Einnahme viel zu
niedrig veranschlagt. Diese Methode sei aber falsch.
Zu den Einzelteilen übergehen, hob Redner den
hohen Verbrauch der Militärverwaltung hervor und
wiederholte die gestern vom Abgeordneten Fröhen ge-
stellte Frage betreffend die Strafprozedur und die
vierten Bataillone.

Er beschwert sich ferner über das Anwachsen des
Pensionsfonds; die geplante Zunderfeuerreform sei
verwerflich, da sie eine Mehrbelastung des Konsums
um 50 Millionen bedeute. Was die Behandlung der
amerikanischen Versicherungsgesellschaften in Preußen
und die sonstigen Dinge betrafte, über die sich die
amerikanische Regierung beschwert fühle, so wäre es
Aufgabe der deutschen Regierung gewesen, die öffent-
liche Meinung aufzuklären. Ueber den Etat hinaus
fordere Redner, bei dem großen Material, das vor-
gelegt sei, eine Beschränkung der Arbeit in den Kom-
missionen.

Die Beendigung der Ministerkrise
ist Montag nachmittag im neuen Palais erfolgt. Der
Kaiser empfing den telegraphisch berufenen Regierun-
gspräsidenten von Düsseldorf, Freiherrn von der

Recke und von der Horst, mit dem er eine längere
Unterredung hatte, und welche damit endete, daß sich
der Freiherr bereit erklärte, das Portefeuille des Mi-
nisters des Innern zu übernehmen. Der neuernannte
Minister reiste sofort nach Berlin und begab sich in
das Reichskanzlerpalais, um dem Reichskanzler von
seinem Entschlusse Mitteilung zu machen. Der Kaiser
hat das Abschiedsgesuch des Ministers v. Köller ge-
nehmigt, unter Belassung des Titels und Ranges eines
Staatsministers und Verleihung des Roten Adler-
Ordens I. Klasse.

Geschiedener Herr v. d. Recke, dessen Ernennung
zum Minister des Innern nunmehr amtlich bestätigt
wird, ist vorläufig noch der Öffentlichkeit gegenüber
ein weißes Blatt. In diesem einen Punkte erscheint
er als der denkbar schärfste Gegenstand zu seinem Vor-
gänger, der ja eine durch bizarre Originalität allgemein
bekannte parlamentarische Persönlichkeit war.

Von alledem ist bei Herrn v. d. Recke keine
Spur vorhanden. Ob er sich in der Amtsführung
wesentlich von seinem Vorgänger unterscheiden wird,
kann nach der allgemeinen Lage nicht wohl angenommen
werden. Dennoch werden die beiden auf einander folgen-
den Minister nicht einander gleichen. Herr v. Köller
ist ein pommerischer Junker, und Herr v. d. Recke
stammt aus Westfalen.

So konservativ gekleidet er auch immer sein mag,
zu pommerisch-junkertlichen Anschauungen dürfte er
keinesfalls hinneigen. Es ist überhaupt in einem ge-
wissen Sinne bemerkenswert, daß auf diesen wichtigsten
preussischen Ministerposten, auf dessen Besetzung unsere
„offiziellen“ Junker so etwas wie ein ererbtes An-
recht zu besitzen glauben, ein Mann aus dem Westen
berufen wurde.

Wie lange Herr v. d. Recke seinen Platz selber
behalten wird? Wer wollte das unter den obwalten-
den Verhältnissen auch nur zu ahnen wagen? Hat der
neue Minister denn überhaupt ein eigenes Programm,
auf das hin er in das Kabinett getreten?

Wir möchten diese Frage nicht so ohne Weiteres
beantworten. Wer von unseren jüngst ernannten Mi-
nistern in Preußen hat denn solch ein festformuliertes
Programm mit in sein Amt herübergebracht? Wir
haben dormalen fast ausnahmslos programmlose Mi-
nister! Und das ist ja, wenn man so sagen soll, das
kennzeichnende Merkmal unserer Staatsverwaltung!

Zur Breslauer Kaiserrede erzählt der
„Hamb. G.-Anz.“, daß die Rede, die der Kaiser
auf dem Regimentsfest des Leib-Kürassier-Regiments
gehalten, sich durch außerordentlich scharfen Ton
gegen die Unzufriedenen auszeichnet hat und zwar
durch so scharfen Ton, daß Se. Majestät es für
nötig fand, aus dem ihr später vorgelegten Steno-
gramm der Rede mehr als die Hälfte zu streichen.
Erst nach dieser Redaktion erblühte die Rede das
Licht der Druckerschwärze.

(Zur Kritik der Ausnahmengesetze.)
Angesichts des großen Schlags gegen die Sozial-
demokratie erscheint es lehrreich, auf das Wachstum
der sozialistischen Stimmen während des Sozialisten-

gesetzes 1878 bis 1890 hinzuweisen. Die Reichs-
tagswahlstimmen der Sozialdemokraten haben sich
zu der angegebenen Zeit folgendermaßen entwickelt:

Wahl v. 1878:	437,100 St. für soz.-dem. Kand.
„ 1881:	312,000 „ „ „ „
„ 1884:	550,000 „ „ „ „
„ 1887:	763,000 „ „ „ „
„ 1890:	1,427,300 „ „ „ „

Also in der ersten Periode nach „Erlaß“ des
Sozialistengesetzes sinkt die Zahl der Wahlstimmen;
aber schon 1884 ist aller Verlust weitläufig wieder
eingeholt. Von 1887 bis 1890 nimmt die Steige-
rung einen ganz kolossalen Grad an. In diesen
drei Jahren verdoppelte sich fast die Wähler, wäh-
rend von 1890 bis 1893, also in der ersten Periode
nach Aufhebung des Ausnahmengesetzes, nur eine
Steigerung um 25 pCt. stattfand. Wer kann nun
vernünftiger Weise ein Ausnahmengesetz, unter dem
die Sozialdemokratie es zu der stärksten Stimmen-
zahl von allen Parteien gebracht hat, für wirksam
und zweckmäßig halten?

(Kammergerichts-Entscheidung.) Daß
das Ausbringen eines Hocks auf die internationale
revolutionäre Sozialdemokratie „grober Un-
fug“ sei, hat das Kammergericht in der
Revisionsinstanz am 24. Oktober 1895 bestätigt und
kommt in seiner Begründung schließlich zu dem Re-
sultat, daß „jede Ungebühr“ ein „grober Un-
fug“ sei.

Die Vereinigung der Steuer- und
Wirtschaftsreformer tritt am 24. und 25. Februar
zusammen und berät über folgende Fragen: 1. Die
Reichsbank und ihre eventuelle Ueberführung in den
Besitz des Reiches; 2. die Entschuldung des Grund-
besitzes; 3. welche wirtschaftspolitischen Erfahrungen
liegen seit der 13. Generalversammlung vom 20.
und 21. Februar 1894 vor? Die Mittel zur Ab-
hilfe der wirtschaftlichen Not; 4. die Transport-
kosten (Tarife) und ihr Einfluß auf die Preise.

(Sieg der Liberalen im Wahlkreis
Herford-Galle.) Das wichtigste Stück der
Hammersteinischen Erbschaft, das Reichstags-
mandat für Herford-Galle, ist den Konser-
vativen entfallen worden. Bei der am Mittwoch voll-
zogenen Stichwahl hat der Liberale Kandidat, Bürger-
meister Quentin, mit 8955 Stimmen über seinen
konservativen Gegner Amtsgerichtsrat Weihe,
der 8636 Stimmen erhielt, den Sieg davongetragen.

Die Niederlage ist für die konservativ Partei
um so niederschmetternder, als der Wahlkreis nicht
blos zu den sichersten Stützen der konservativen Partei
gehörte, sondern die Konservativen gerade in diesem
Falle in unerhörter Weise mit tendenziösen Wahlzügen
und amtlichen Wahlbeeinflussungen gearbeitet haben.
So hat z. B. der Landrat des Kreises, Herr v. Borries,
an eine große Zahl von Kreisinsassen ein mit seinem
Namen unterzeichnetes Zirkular geschickt, in welchem
es heißt, der Abgesandte möge Stimmzettel für den
Amtsgerichtsrat Dr. Weihe verteilen und für dessen
Wahl „mit allem Nachdruck“ eintreten. Es ist

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern
jener Zeit.

10. Dezember.

An das deutsche Volk! Der Krieg dauert
fort. Der Winter ist gekommen. Die neuesten glori-
reichen Siege der deutschen Heere haben die Anzahl
der Verwundeten und Kranken wiederum bedeutend ver-
mehrt. Die Mittel der Hilfsvereine sind fast er-
schöpft.

Die Nation darf nicht müde werden in dem Werke
der Barmherzigkeit.

Das Weihnachtsgeschehen, das Fest der Liebe und der
Freude, soll auch unseren Brüdern im Felde und im
Krankenstalle zeigen, daß die dankbare Nation sie nicht
vergibt. Wohlthun, möge jede deutsche Familie —
möge Groß und Klein am heiligen Weihnachtabend
der für uns kämpfenden und blutenden Brüder und
Schöne gedenken. Möge überall in deutschen Landen
der Christbaum die treuen Herzen mahnen, daß heute
unsern Verwundeten und Kranken Krieger die erste
Belehrung gebührt.

Alle Geschenke und Beiträge werden die nächsten
Lokal-, Provinzial- und Landesvereine, sowie das
deutsche Zentral-Komitee zur Pflege der verwundeten
deutschen Krieger zu Berlin entgegennehmen.

Berlin, den 10. Dezember 1870.
(Folgen die Unterschriften von Reichstagsmitgliedern
aller Fraktionen.)

11. Dezember.

Der Umzug der Regierung nach Bordeaux,
den Herr Gambetta so hübsch mit dem Interesse der
Truppen zu begründen weiß, war nach dem Verluste
von Orléans zur natürlichen Notwendigkeit geworden;
indessen dürfte dieser Schritt, trotz aller Präsenzen
Eindruck auf die Bevölkerung Frankreichs nicht ver-
fehlen.

Im Nordosten sind jetzt Abteilungen der von dem
General von Manteuffel befehligten Armee an die Ufer
des atlantischen Ozeans vorgebracht. Die 20000
Einwohner zählende und mit einigen unregelmäßigen
Befestigungswerken versehene Hafenstadt Dieppe ist
am 9. abends von unseren Truppen besetzt worden.

Für jeden aus der deutschen Gefangenschaft ent-
flohenen französischen Offizier gehen in Zu-
kunft 10 Kollegen aus seiner nächsten Umgebung, durchs
Los bestimmt, in engen Festungsgewahrsam, bis der

Fürstling eingebracht ist, der dann selbstverständlich
durch seine Pflichterfüllung auch die Rechte des Offi-
ziers, mit allem was dazu gehört, verliert. So hat
Bogel von Falkenstein soeben angeordnet.

Der Himmel behüte jeden vor so furchtbarem
Kampfe, wie ihn ein junger Offizier (Gannoveraner)
fürzlich zu bestehen hatte. Er hatte mit seiner Kom-
panie 25 Franktireurs im Gefechte zu Gefangenen
gemacht und sofort bei dem Oberkommando angefragt,
was mit ihnen anzufangen sei. Erschrecken! lautete
der Befehl. Der Offizier marschierte mit einem Kom-
mando hinaus auf einen Hügel und läßt die Frank-
tireurs niederknien. Unter ihnen war ein 18-jähriger
Jüngling, fein und zart gebildet wie ein Mädchen,
dem der Mut fehlte, zu sterben, er zitterte, ein Strom
von Thränen lief über seine Waden und plötzlich stürzte
er dem Offizier zu Füßen, umflammete seine Kniee
und flehte in den rührendsten Worten um sein Leben.
Der Offizier war tief erschüttert, aber die Pflicht gebot;
der Jüngling wurde gefesselt, zurückgeführt und er-
schossen. Der Offizier sank ohnmächtig zu Boden,
war wahnstinnig, als er erwachte, und mußte in ein
deutsches Irrenhaus gebracht werden.

12. Dezember.

Strasbourg, 12. Dezbr. Pfalzburg heute auf
Gnade und Ungnade ergeben, wird morgen früh 10
Uhr besetzt.

Versailles, 12. Dezbr. Der Königin Augusta
in Berlin. Nach den viertägigen Gefechten um Beauchamp
herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn
auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes
Terrain gewonnen wurde, ist der Feind heute uner-
wartet gegen Moiss und Tours abgezogen, wahrschein-
lich infolge der bedeutenden Verluste, die er erlitten,
während die unferigen gering waren. Sehr viel Ueber-
läufer melden sich dort und ebenso bei Rouen. Die
Mobilgardien warfen vielfach Waffen und Ausrüstungs-
gegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben
immer noch genug übrig. Heute völliges Stillewetter.
Wilhelm.

13. Dezember.

An der Loire wird es wohl nicht so bald wieder
zu Gefechten kommen; General Chanzy hat Vols ohne
Schwerfstrich geräumt, und es ist kaum zu vermuten,
daß er vor Tours noch einmal Stellung nehmen wird,
wenn sein Rückzug überhaupt auf Tours geht und
nicht nach Le Mans gelenkt wird.

14. Dezember.

Daß ein Unglück nicht allein kommt, sondern noch
andere Drangsale im Gefolge hat, das erfahren jetzt
die Einwohner von Paris. Der Hungersnot haben
sich die Pöbeln beigegeben, die große Verheerungen an-
richten. In voriger Woche sind 480 Personen daran
gestorben.

Die Mottenfänger in Paris machen ein gutes Ge-
schäft. Man schätzt die Zahl der Motten in der Welt-
stadt auf 20 Mill. Die Motten werden in Cham-
pagne gefocht und sehr stark gewürzt. Da sollen sie
baldig schmecken. Ein Schwärzhändler in Paris hat
lebenbige Motten, die in Käfigen eingesperrt sind, zu
verkauft.

Loupy, 14. Dez. Die Festung Montmedy hat
kapituliert.

Gambetta hat die Bildung eines Regiments
Gensdarmes bei jeder Armee angeordnet. Der Chef
der Gensdarmes steht unmittelbar unter dem Kriegs-
minister und ist gleichzeitig Vorsitzender eines Kriegs-
gerichts, vor welches jeder Lebende oder der Absicht
zu fliehen verdächtige Soldat, sowie jeder Soldat,
welcher die Ausrufe: „Mette dich, wer kann!“ oder „Wir
sind verloren!“ ausstößt, gestellt werden soll.

Außer dem Oberbefehlshaber der Loire-Armee,
Aurelles de Paladine, sind 11 Generale ihrer Stel-
lungen enthoben und zum Teil auch ihrer Freiheit
beraubt worden.

Großmutter, hei is dod!

Großmutter sitzt an den Füßchen,
Der Feuer brennt hell und warm,
Sei mact sit bitt kein Handgebir,
Slapp hängt de Hand an de Arm.

Un vör ehr sitt ehr Dochter-Kind,
En Kind, so von achtein Jahr,
Dat wirkt so warg in spinnt
Den Flach, so weiß, as ehr Sor.

„Großmutter, dort! — Heft hürt, heft hürt? —
Dor kloppit wat an de Dör.
Großmutter, ach, mi frirt, mi frirt,
Min Hart is gor tau swer.“

„Wes ruhig sitt; dat is de Wind,
De schändelt den Appelboom;
Giwu di gefangen, leiwes Kind,
Denk, 't is en sweren Drom.“

„Ne, ne! Dat kloppit, dat kloppit hir an!“ —
Dat Mäten springt in En'n,
Nut ut de Dör, dor steht en Mann,
Den Mann, den silt sei ken'n. —

„Ja, ja! — En Breiw? en Breiw för mi?
Giwu her! giwu her, giwu raich!“ —
Hei halt em rut: „Sei is an di.“
Nut ut sin Schickals-Tajch.

Un as hei nu den Breiw ehr giwut,
Dann wendt 'em im um:
„Großmutter, dat 's nich sine Schrift,
Un it weit woll worüm.“

Sei brecht den Breiw: ob hei lewt, oder ob — — —?
De Breiw fällt in ehren Schoot;
Sei smitt de Schödt sit äwer den Kopp;
„Großmutter, hei is dod!“ —

Fritz Reuter.

Meine Erlebnisse aus der Schlacht vor Le Mans.

Unser Zug ging durch ein Tannendickicht vor.
Bild schlugen die Geschosse von allen Seiten gegen
uns ein. Bald bligte es da, bald dort hinter einem
Baume auf. Obgleich immer in nächster Nähe an
dem Feinde, konnte ich keinen fassen; so fleißig ich
auch durch den Schnee waltete und mich von Strauch
zu Strauch vorwärts drängte, ich kam nie zum Schuß;
eine Kugel aber ohne bestimmtes Ziel abzugeben,
dazu waren wir doch nachgerade zu sehr Feldsoldaten
geworden.

Die Nacht war vollständig hereinbrochen, ein
einheitliches und damit erfolgreiches Gefecht kaum
mehr zu führen. So sammelten sich die Kompanien.
Die unsere wurde zunächst eine Strecke weit zurück-
genommen; dort traten wir regelrecht an und warteten
der Dinge, die da kommen sollten.

Endlich kam ein Befehl. „Die erste Kompanie
32 bezieht Vorpösten; sie geht in dem Walde vor
und stellt sich am Feinde Feldwachen auf!“
Leutnant Schl. führte die Kompanie. Auf einem
schmalen, tief verschneiten Waldpfade, der durch dichtes
Tannengebüsch sich hinzog, traten wir unsern Weg an.
Französische Stimmen ertönten vor uns in dem Walde,
Geschosse schlugen da und dort noch ein; der Kampf
war im Endlichen, doch noch nicht beendet. Lautlos,

durcheinander vermischt werden, daß der linksliberale Bürgermeister aus der Wahl als Sieger hervorgehe. Der Sieg der Liberalen in dieser bisherigen Hochburg der Konfession ist anzusehen als ein Nichterspruch der Wählerkraft über die mit dem Freiherrn von Hammerstein verbundene konfessionelle Partei. Daß die bis dahin am konfessionellen Gängelband geleiteten Wähler allmählich zur Besinnung kommen, hatte schon die Nachwahl im Fürstentum Köslin gezeigt. Die Wahl in Herford-Halle bestätigt noch bestimmter, daß die Wähler von der Partei der Hammersteinfreunde nichts mehr wissen wollen.

Der Maler Professor Adolf Menzel wurde am Sonntag anlässlich seines 80. Geburtstages in großartiger Weise gefeiert. v. Lucanus überbrachte ihm morgens die Ernennung zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat „Erzelenz“. Später trafen die Herren v. Lucanus, der Kaiserin Friedrich, Fürstin Bismarck und zahlreiche hohe Personen ein. Der offizielle Festakt in der Akademie verlief glänzend. Der Kaiser ließ dem Meister seine Bronzestatue überreichen. Ansprachen hielten u. A. Minister Boffe, Präsident Gabe, Professor Stähler-München, Subermann, Oberbürgermeister Jelle und Langerhans. Abends fand eine Jubiläumsgesellschaft des Vereins Berliner Künstler statt, welchem das Kaiserpaar und Kaiserin Friedrich beizuwohnten. Der Kaiser von Österreich verlieh Menzel das Ehrenbürgerrecht für Kunst und Wissenschaften, die Stadt Kissingen ernannte ihn zum Ehrenbürger, die französische Akademie zum auswärtigen Mitglied.

Eine Disziplinär-Untersuchung wird gegen den Hofprediger a. D. Söder nicht eingeleitet werden. Der Kaiser soll auf Vortrag des ausländischen Beamten des Oberkirchenrats befohlen haben die Sache ruhen zu lassen.

Ausland.

Großbritannien.

Die bedeutendste Marine von allen Staaten der Welt hat England und es scheint keine Opfer, um seine Marine immer noch zu vergrößern und zu vervollkommen. Jetzt scheint auch die Landmacht in Frage zu kommen, denn als Träger dieser Idee tritt ein Mann auf, der in hohen Ehren steht. Es ist der Feldmarschall Lord Roberts, der Oberbefehlshaber der indischen Truppen, der seit vier Jahrzehnten in Indien, zeitweilig auch in Afrika gedient und an allen britischen Kolonialfeldzügen der neueren Zeit hervorragenden Anteil genommen hat. Lord Roberts hat in Dublin eine Rede über die ostasiatische Frage gehalten und sich hierbei für eine Neugestaltung des Heeres ausgesprochen.

Der Redner führte aus, es sei beinahe mit Sicherheit zu erwarten, daß der Wechsel in der Stellung Japans und Chinas weitreichende Veränderungen herbeiführen werde. Wenn England seine Handelsflotte nicht im Osten aufrechterhalten wolle, müsse es auf Ereignisse selbst von überraschender Art vorbereitet sein, als die der letzten verlorenen Monate waren. Wenn England hoffe, seine Stelle unter den Mächten zu bewahren und seine auswärtigen Besitzungen zu behalten, so müsse es Herr der Meere sein und ein gut ausgebildetes, wohl organisiertes Heer haben, das bereit stehe, hingekickt zu werden, wo immer die Anwesenheit britischer Truppen erforderlich sei.

Bei der Stellung, die Lord Roberts einnimmt, und bei der Autorität, die er besonders in Kolonialfragen beanspruchen kann, wird diese Rundgebung in England gewaltiges Aufsehen erregen und die öffentliche Meinung ernstlich beschäftigen.

Rußland.

(Nächtliche Hausfuchung.) Großes Auf-

sehen erregte in Warschau eine nächtliche Hausfuchung bei vielen Studenten der Landwirtschaftlichen Akademie in Pulawy. Die Polizei entdeckte angeblich eine geheime Verbindung. Eine größere Anzahl von Studenten wurde in der Warschauer Zitadelle interniert und viele sozialistische Schriften wurden beschlagnahmt.

Asien.

(Eisenbahnbauten.) Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen zwischen Peking und Tientsin an. Die Kosten sind auf 3 Millionen Taels geschätzt.

Westfalen und Rheinland.

* * * Camen, 11. Dez. (Annonce und Kellere.) Wichtig und von hoher Bedeutung für den Gewerbetreibenden und Handwerker, für jeden Geschäftsmann, welchem das Bekanntwerden seines Geschäftes und die Ausdehnung seines Absatzgebietes am Herzen liegt ist die Annonce und Kellere. Manches Geschäft, welches nicht häufig in der Zeitung annonciert wird, bleibt nicht selten dem Publikum zum Teil ganz unbekannt, selbst wenn es ein noch so auffallendes Verkaufsobjekt hat, auf welchem die Firma groß und deutlich angebracht ist. Kann doch das Firmaschild höchstens dem der auf der Straße an demselben vorbeigehet, aufpassen, und das sind je nach der Geschäftslage mehr oder weniger Personen, niemals aber soviel wie alle diejenigen, welchen die Annonce in der Zeitung zu Gesicht kommt! Es ist eine bekannte Tatsache, daß die größten Geschäfte, welche heute einen Weltruf haben, ihre riesigen Umsätze zum großen Teil einer zielbewußten Kellere durch Annoncieren verdanken. Nüchtern erkannt sie, von welcher ungeheuren Wichtigkeit für den Handel und den gesamten geschäftlichen Verkehr die Annonce ist. Was nützt es einem Geschäftsmann, wenn er diese oder jene Waare schon und zu billigerem Preise hat, dem Publikum aber ist es nicht bekannt? Diese Kenntnis zu vermitteln, dazu sind die Zeitungen mit ihrem Angebotsblatt da. Kein Volk der Erde ist so hinter dem schönen Mammon her, wie die Amerikaner, nirgendwo wird aber auch mehr annonciert wie in Amerika. Das nordamerikanische Geschäftsleben in einer einzigen Woche mehr als 500000 Mk. für Annoncen bezahlt haben, ist durchaus nichts Besonderes, und wöchentliche Inseratenerlöse von 10000 bis 20000 Mk. sind da gar nichts weiter. Wir haben auch in Deutschland schon genug Firmen, die in jeder Woche 3000 Mk. und darüber für Zeitungsannoncen ausgeben, deren Anzeigen dem Leser so selbstverständlich sind, wie der Wechsel von Tag und Nacht, auf die an bestimmten Tagen schon gewartet wird. Bei diesen Firmen wird nicht gekaut, und die Tageseinnahme derselben geht in die Tausende. Natürlich kann es nicht überall in die Tausende gehen, und das braucht es auch gar nicht, schon mit kleinen aber dauernden Annoncen ist viel auszurichten. Die Annonce ist für den Zeitkäufer für das Publikum, das gern kaufen möchte, die Waare aber noch nicht hat, sie ist für einen richtigen, einrichtigen Geschäftsmann zu teuer.

* * * Camen, 11. Dez. (Kur Sonntagssruhe.) Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Auf Veranlassung des Reichskanzlers, der schon im vorigen Jahre eine weitestgehende Einschränkung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe an den letzten Sonntagen vor Weihnachten herbeigeführt hatte, beschäftigt sich die Reichsregierung mit der Prüfung der Frage, wie weit den berechtigten Bedürfnissen der Gewerbetreibenden in den größeren Städten an den für das Weihnachtsgeschäft so wichtigen Sonntagen vor Weihnachten unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe entgegen gekommen werden kann. Fürst Bismarck hat die Bestimmung als für den Verkehr ungenügend bezeichnet, daß an diesen Sonntagen alle Läden schon um 7 Uhr geschlossen werden müssen. Es ist Aussicht vorhanden, daß eine Lösung gefunden wird, wonach diejenigen Ladeninhaber, die auf die Stunden vor der Schließung kein Gewicht legen, ihre Läden bis 10 Uhr offen halten können. Schon in dieser Woche dürfte eine entsprechende Verordnung zu erwarten sein. Sie würde, zumal in der jetzigen Wirtschaftslage, von allen Gewerbetreibenden und nicht minder vom Weihnachtspublikum mit heller Freude begrüßt werden.

* * * Camen, 11. Dez. (Stadterordneten-Sitzung.) In der am vergangenen Sonntagabend unter dem Vorsitz des Stadterordnetenvereins Herrn Sanitätsrats Dr. med. Hammerstein und unter Beibehaltung des Herrn Bürgermeisters v. Wasse, als Vertreter des Magistrats, stattge-

habten Sitzung der Stadterordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Die Wiederherstellung eines Stadterordnetenbüros von 30 Mk. für den Sohn des Maurers Wilhelm W. wird vorläufig noch abgelehnt und soll die Einziehung des Betrages nochmals versucht werden. 2. Der bei der Sparkasse entbehrlich werdende alte Geldschrank soll für die Stadtkasse angekauft werden, wofür der von letzterer benötigte Geldschrank in der städtischen Verwaltung anderweitig Verwendung finden wird. 3. Wurden die Stadtkasse, Armenkasse, Rettungsschuldkasse, Gas- und Wasserfasse pro 1894/95 abgenommen und wird dem Rentanten, vorbehaltlich der Erledigung der gezeigten Erinnerungen, Entlassung erteilt. 4. Gegen den anderen Verkauft eines Sparkassenhauses in Dortmund an den Wirt Anton Feldmann dafelbst, findet Veranlassung nichts einzuwenden. 5. Zum Mitgliede bezw. Stellvertreter der Sparkassenverwaltung für eine weitere dreijährige Funktionsperiode wird der Kaufmann Herr Fritz Hyl und der Kaufmann Hr. Rudolf Köhling wiedergewählt. 6. Wurde Mitteilung gemacht von dem Abschluß der Krankenversicherungssatzung pro 1894/95. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß die bei der Revision der Sparkasse im Juni d. J. gezeigten Erinnerungen nimmer erliegt sind.

* * * Camen, 11. Dez. (Bürgergesellschaft.) Die am letzten Sonntagabend im Vereinslokal eine recht gut besuchte Generalversammlung ab. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstände wurde als 2. Vorsitzender Herr W. Graas wieder, als 2. Schriftführer wurde Herr F. Heimrich neu gewählt. Sodann wurde beschlossen, den Weihnachtsball in der bisherigen Weise am zweiten Weihnachtsabend wieder zu begehen. Bei der Beipredung über die Abhaltung eines massierten Feiernachtsfranzösischen zeigte sich, daß überall lebhaftes Sympathien dafür vorhanden sind, und es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fränzösischen zu Stande kommt.

* * * Camen, 11. Dez. (Stellung gekündigt.) Dem Vernehmen nach hat der Herr Tierarzt Arens seine Stellung als Inspektor an dem hiesigen Schlachthaus schon wieder gekündigt. Bedauernd wird allgemein, daß der sonst tüchtige und allgemein beliebte Beamte Veranlassung genommen hat, sobald von hier wieder fortzugehen.

* * * Camen, 11. Dezember. Durch einen recht betrübenden Unglücksfall ist die Familie des Kaufmanns Rob. Diermann von hier in tiefe Trauer versetzt worden. Mittwochsabend v. W. wurde nämlich Diermann in der Nähe der Hülsmühle in einem Seilgraben ertrunken aufgefunden. Es ist nur anzunehmen, daß Diermann beim Passieren des Weges von letzterem in der Dunkelheit und bei dem herrschenden heftigen Sturm, abgeraten und in den mit Wasser hoch angefüllten Graben gestürzt ist. Sämtliche Verleichen wurden bei Diermann noch vorgefunden. Derselbe ist 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder im Alter von 5 und 1 Jahre. Der Verstorbenen war ein tüchtiger Geschäftsmann und erfreute sich hier und in der Umgebung größter Beliebtheit. An der Stelle, wo Herr D. ertrunken ist, zwischen der Linener Gasse und der Hülsmühle, ist schon vor vier Jahren ein Fuhrmann ins Wasser geraten und ertrunken. Offenbar wird nun der Weg ausgebeßert und mit einem dauerhaften Geländer versehen. Wir haben sogar innerhalb der Stadt zwei gefährliche Stellen, nämlich zwischen dem Hülsmühle und der Mühle und dann die schauerhafte Hülsmühle-Brücke über die Seife hinter der Mühle. Da könnte sich mal der Bürgerverein darauf legen. Das ist auch eine dringende Angelegenheit.

* * * Camen, 11. Dez. (Erbschaften.) Die Maurer Heinrich Griesdorn und Hermann Höcker von Werne a. d. R. waren in der Nacht von Samstag auf Sonntag in den Wäldern des Grafen Meerfeld auf Witterungswind auf Wildjagd ausgegangen, wobei sie von einigen Föckern überfallen wurden. Die Jagdtreier widerlegten sich, als sie verhaftet werden sollten und ergriffen die Flucht, worauf die Föcker Feuer gaben und den Griesdorn so unglücklich in den Wäldern trafen, daß er nach kurzer Zeit verschied. Höcker kam mit einer leichten Verletzung an der rechten Hand davon, und wurde von den Föckern entlassen.

Es wird noch folgendes gemeldet: Man fand bei Höcker außer dem Jagdgewehr eine Menge abgeschossener Kugeln und einen Sack mit erlegten Fasanen. Als man nach Tagesanbruch die Wälder absuchte, fand man im ganzen 15 erlegte Fasanen und etliche 100 Schritt davon dem zweiten Wilderster erschossen vor. Nachdem er den tödlichen Schuß erhalten, mußte er sich wohl fortgeschleppt haben. In der Dunkelheit und Anstrengung hatte man ihn aus dem Auge verloren. Er lag erstens neben einem Pfahl, der schief in der Erde stand. Hier mußte er allem Anschein nach getrauert und dann liegen geblieben sein. Er ist Vater von 5 Kindern, wovon das jüngste erst ein wiederholt nach allen Seiten um; der Wald mit dem tiefen Schnee, die unheimliche Winternacht, die erstarrenden Kälte waren da, — indes die Poésie? Diese fehlte, dagegen hielt die Disziplin mit ihren eisernen Armen die kleine Schar auch in der harten Winternacht streng bei ihrer Pflicht. Wir konnten im Walde nur ein paar Schritte weit sehen, die Feldwache aber war unser Auge, sie spähte vorn auf der Straße nach dem Feinde; dort war es jedenfalls interessanter. Ich schlich mich durch die Büsche dahin, nachdem ich die Erlaubnis dazu eingeholt. (Fortsetzung folgt.)

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(28. Fortsetzung.)

Auch mit dem Kapitän verkehrte Zadek, als ob nicht das geringste Vorfallen wäre. Er saß mit ihm am Nachmittage plaudernd auf dem Decke, als Gith mit den Zeichen des größten Schreckens aus der Kajüte stürzte und rief: „Ich bin bestohlen, beraubt!“

Sowohl Karsten wie Zadek sprangen empor. „Was ist Ihnen geschehen?“ rief der Kapitän. „Mein Geld, meine goldenen Schmuckstücke, meine Papiere!“ rief Gith.

„Unmöglich!“ fuhr der Kapitän fort. „Wo hatten Sie diese Gegenstände aufbewahrt?“ fragte Zadek.

„In einem kleinen Koffer.“ „Und Sie hatten denselben verschlossen?“ forschte Karsten.

„Natürlich. Ich bin verloren, wenn ich die Papiere nicht wiedererlange!“ klagte Gith.

„Fräulein, welche Papiere?“ fragte Zadek. „Sie kennen dieselben — meine Zeugnisse, ohne welche ich die Erbschaft nicht erheben kann.“

„Die — die sind Ihnen entwendet?“ rief der Kapitän. „Sie sind fort — fort,“ versicherte Gith.

„Das wäre ein unerträglicher Verlust für Sie!“ rief Zadek. „Doch dem kann nicht so sein, Sie müssen sich irren, Fräulein, diese Papiere haben ja nur für Sie selbst Wert. Sie haben dieselben vielleicht verloren.“

„Nein, nein!“ rief Gith und ihre Thränen stürzten gewaltig hervor. „Fräulein, weinen Sie nicht,“ sprach Karsten.

„den die Nachricht sehr bestränzt hatte, der nun aber seine volle Ruhe und Entschiedenheit wiedergewonnen

paar Tage alt ist. Am Sonntag nachmittag fand, laut dem „W. M.“, von Werne aus die polizeiliche Untersuchung und Feststellung des Diebstahls statt. Der 20. Höcker ist dem Amtsgericht zu Werne eingeliefert worden. Die Leiche des Griesdorn wurde in die Kasse des Gutsbesizers Wördemann transportiert.

* * * Camen, 10. Dez. (Brand.) In einem Schaufenster des hiesigen Fußgeschäfts in der Kirchstraße entzündete gestern Abend ein kleiner Brand der indeß ohne erheblichen Schaden anzurichten, bald wieder gelöscht wurde.

* * * Werne. (Konfession erteilt.) Herr Kaufm. Hr. Bäumer suchte zur Errichtung einer Wirtshaft auf seinem Grundstüd in der Nähe des Schächtes Grimberg die Konfession nach, welche ihm der Kreisaußschuß zu Hamm auch erteilte.

* * * Werne, 11. Dez. (Weihnachtsfranzösischen.) Zu dem durch das am 1. Dez. stattgefundene Wohlthätigkeitskonzert erzielten Betrage von 140 Mark hat die Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Carl die Summe von 150 Mark beigetragen, welche dankend angenommen worden ist. Es ist dadurch möglich geworden, recht viele Arme beider Konfessionen durch eine unerwartete Weihnachtsbesuche zu erfreuen.

* * * Seeren. (Volksbibliothek.) Die Herr Heran-naben der langen Winterabende macht sich auch die Langeweile wieder bemerkbar. Gesellschaft und Unterhaltung findet man allerdings im Wirtshaus; doch das ist eben nicht jedermanns Sache. Darum wird auch an dieser Stelle allen, die des Abends Langeweile haben, die fleißige Benutzung unserer Volksbibliothek herzlich und dringend empfohlen. Gewünschte Bücher werden durch Herrn Haupt-lehrer Brüggemann an die Schulfinder verabreicht.

* * * Seeren. Die sogenannten Handwerksburschen fangen wieder an uns arme Landbewohner zu plagen, wissen sie doch nur zu gut, daß für sie auf dem Lande noch immer der beste Weizen blüht. Dabei bringen sie oft für ihre Beileide die ungläubwürdevollen Dinge vor. So erzählte ein Fräulein, daß er mit seiner Familie von Helmstedt zu Fuß nach Camen gewandert sei und dort als Bergmann Arbeit gefunden, er habe jedoch noch keine Lohnung gehabt und darum mit seiner Familie nichts zu essen! Das soll ein vernünftiger Mensch glauben!

* * * R. Kaiseran, 10. Dez. (Unfall.) Herr Lehrer Diele ist am Freitag von Camen nach hier gewandert, unterwegs hat er sich den Fuß gebrochen und mußte sich fahren lassen. Die Herren Lehrer werden ihn in dieser Zeit sehr vermissen, es ist zu wünschen, daß er bald wieder gehen kann.

* * * Soest, 11. Dez. Ein Kaufmannslehrling verlor in vor. Woche auf dem Wege zur Post einen Geldbrief mit 1327 Mk. Inhalt. Heute morgen stellte sich bei seinem Prinzipal ein armer Zigarrenarbeiter ein und lieferte den gefundenen Brief ab.

* * * Dortmund, 11. Dez. Der Verein für Schiff-barmachung der Lippe nahm folgende Resolution an: Im Anschluß an die Verhandlung des Tages beschließt die Generalversammlung, einen Ausschuß zu beauftragen, die Kanalisierung der Lippe von Wesel bis Lippstadt un-gesäumt in geeigneter Weise zu betreiben.

* * * Dortmund, 11. Dez. (Rochlunsaufstellung.) Der Dortmunder Vireverein beschloß in seiner Versammlung am 5. d. Mts. einstimmig, im Frühjahr 1896 eine große Rochlunsaufstellung zu veranstalten. Mit den Vorarbeiten soll ungesäumt begonnen werden. Als Aufstellungsort wurde der Freudenbaum bestimmt. Es läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit erwarten, daß die geplante Aufstellung an Reichhaltigkeit den ähnlichen Veranstaltungen in Essen, Bochum u. a. nichts nachgeben wird.

(Geschäftsbetrieb am Sonntag.) Für den letzten Sonntag dieser Woche war wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeier wiederum ein erweiterter Geschäftsbetrieb bis 6 Uhr abends gestattet, leidet aber war die Witterung wieder wie am vorigen Sonntag eine sehr unglückliche. Hagel, Schnee und Regen witterten um den Vortag und verlebten den Verkehr allerwärts. Somit um diese Zeit fanden sich ganze Scharen von Fremden ein, um die herrlichen Ausstellungen zu besichtigen, welche der Weihnachtsmann in so hiesiger Zahl hier errichtet hat. Zu dem bevorstehenden Feste ist am hiesigen Tage in allen nur erdenklichen praktischen und nützlichsten Weihnachtsgeheimen eine überaus großartige, wie dies ein Gang durch die Straßen und eine Besichtigung der Schaufenster ergibt. Hoffentlich gestaltet sich die Witterung alsbald derart, daß sich ein reger Verkehr entwickeln kann.

* * * 11. Dezember. Bezüglich der projektierten Bahnstrecke Dortmund-Schwerte hat der Minister erklärt, daß dieselbe wegen mangelnden Bedürfnisses vom Staate nicht hergesteigt werde und der Privatunternehmung falls nicht überlassen werden könne. Es wäre nunmehr zu wünschen, daß die Straßenbahn-Gesellschaft möglichst bald nach Fertigstellung der Vitoriastraße in Sörde an die Ausführung ihres Projektes, die Linie bis Schwerte durchzuführen, geht.

wie ein Jag Geipenster rücken wir gegen den Feind, Mann hinter Mann, da der Feind nicht Raum für zwei nebeneinander hergab. Der Leutnant glug an der Spitze, ich folgte dicht hinter ihm. Es war ein eigenes Bild, wie in dem Dicksicht, in langer Reihe — jeder das Gewehr im Arm, zum Schuß bereit — die Kompanie im tiefen Schnee dahinzog. — Wir mußten hart am Feinde sein, jeden Augenblick konnte es zum Zusammenstoß kommen, darum suchte man das Gesicht mit den Blicken zu durchbohren, und gespannt horchte man nach allen Seiten. Wie der Jäger das Bild, schlichen wir den Feind dort an, der Schnee dämpfte das Geräusch der Schritte.

Da rief plötzlich, ganz dicht neben uns, eine Stimme aus dem Walde heraus: „Ou est la deuxième compagnie du soixant-dix-neuvième?“ — Sofort hielten alle. Jeden Augenblick mußten sich die Zweige öffnen. „Wo ist die zweite Kompanie vom 79ten?“ rief die Stimme zum zweitenmal. — „Hier, mein Freund, hier!“, antwortete ich französisch. „Wo?“ — „Hier!“ — Dicht neben mir erklangen die Laute. — Jetzt raschelte es im Dicksicht, ein Mann arbeitete sich durch die Zweige und Äste. „Wo?“ — „Hier!“ Ich sah den Mann am Fragen. „Nicht! Sie sind mein Gefangener!“

Ich entwarfte den Franzosen. Wir fanden nun die beste Auskunft. „Überall in nächster Nähe stehen die Unseren,“ berichtete der Gefangene, „hier waren wir eben noch im Gefecht, in dem Walde löste sich jeder Verband.“ Wir verfolgten den Pfad bis an die große Straße. Dort, noch im Dicksicht, hielt die Kompanie. Die Feldwache ging auf der Straße selbst weiter vor.

Hier war also die lange Winternacht zu verbringen! Und sie wurde hart, es war die kälteste Nacht während des ganzen Winters. Bei zwei Fuß Schnee und zwölf Grad Celsius Kälte, eine lange lange Nacht, das Gewehr im Arm, auf Posten im Walde, ein schwerer Dienst! Die vorausgegangene Nacht lagen wir in Schuppen und Ställen; während des ganzen Tages standen wir im Gefecht, mitten im Schnee; die Brotbeutel waren leer, auch nicht eine Munde mehr zu finden, und nun diese Vorposten! Der Krieg bringt schwere Stunden.

Man war müde geworden — nun lehnte man an den Tannenbäumen. „Die Leute dürfen sich setzen, nur müssen sie das Gewehr im Arm behalten!“ ordnete der Leutnant an. Er selbst wickelte sich in seinen Mantel und kauerte am Stamm eines Baumes nieder. Ich suchte mir auch einen solchen und dabei dachte nach über alles das, was die lange Nacht wohl bringen könnte.

Ich hatte immer für die Tannenbäume geschwärmt, schon in ihrer Jugend erfreuten sie der Menschen Herzen; da besahen sie als Christbaumchen Kessel, Nüsse, Pfefferkuchen und alle möglichen schönen Sachen. Werden sie älter, geben sie das wärmende Feuer dem gastlichen Herd und dem Schiffe die stolzen Masten. Selbst in musikalischer Beziehung hatte ich stets eine große Vorliebe für den Tannenbaum. Ich verheißte nicht viel von Musik, doch die Melodie: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!“ war eine der ersten, welche ich ganz erfasste. — Nun hatte ich einen Tannenbaum. Eigentümlich, er stimmte mich gar nicht mehr musikalisch. Er war so knorrig beim Ansehen, so kalt und naß.

Nicht je pflichttreu zeigten sich auch hier die Herren Franzosen; bald hörten wir ihre Stimmen nur noch in der Ferne. „Werden Sie hier in dem tiefen Schnee überwintern?“ fragte mich plötzlich der Gefangene. „Die Unseren ziehen sich das Nachts stets nach den Fernen und Dörfern zurück.“ — „Unser Befehl lautet: „Vorposten im Walde!“ Da fragte der Franzose noch?

In kleinen Gruppen standen oder kauerten die Soldaten umher. Unteroffizier A. hielt mit der Korporalschaft in einer kleinen Richtung; die Leute lehnten an den Bäumen. Vorgestern hinter Götton, ja da hatten wir auch eine Nacht im Walde verbracht, da hatten die Leute aber den Wald noch mit ihrem Liebe begrüßt, jetzt ließen sie bedenklich die Köpfe hängen. „Sie, A!“ sagte ich diesem, „wie steht es denn?“ — „Nein Dreier dem, der heute singt: Wer hat dich, du schöner Wald!“ — „Dummköpfe!“ brummte dieser in den Bart, „das giebt eine ganz verwünschte Nacht. Aber ausgehalten wird doch!“

Oft hatte ich als Knabe davon geträumt, wie herrlich es sein müsse im Kriege. Jede Gefahr wird verachtet, alle Strapazen werden männlich ertragen, Sonnenglut und Kälte empfangenstark erduldet. Wie romantisch, wenn die tapferen Krieger draußen in kalter, finsterner Winternacht am Biwakfeuer liegen, wenn sie dort, zum Kampfe entschlossen, das Gewehr im Arm, trotz wilder, rauher Stürme, trotz Schnee und Eis, sich zum Angriff rüsten, vor den feindlichen Schanzen stehen! Jetzt stand ich dort im finsternen Wald, bei der Kälte, in dem Schnee, auf Vorposten, die Waffe im Arme, dicht am Feinde, nach ihm spähend; hinter den nächsten Büschen mußte er sein, jeden Augenblick konnte das Gefecht beginnen. Alles, wie mein jugendlicher Traum es augemalt. Doch eigentümlich, ich sah mich

hatte. „Was hier auf dem Schiffe entwendet ist, das muß sich auf dem Schiffe wiederfinden, denn entleihen kann niemand von ihm. Haben Sie sich nicht getäuscht, so gebe ich Ihnen mein Wort, daß ich Sie wieder in den Besitz des Vermissten setzen werde und mühte ich jede Planke des Schiffes los-reißen lassen. Zeigen Sie mir den Koffer.“

Karsten und Zadek gingen mit Gith in die Kajüte hinauf; sie zeigten den kleinen Koffer. „Haben Sie ihn auch genau durchsucht?“ fragte Zadek.

„Ja, mehr als einmal.“ „Und Sie wissen mit Bestimmtheit, daß Sie die Gegenstände hineingelegt haben?“ warf der Kapitän ein.

„Ich weiß das ganz bestimmt; seit dem Beginn der Reise habe ich sie nur hier aufbewahrt.“

„Wann haben Sie dieselben zum letzten Male gesehen?“

„Gestern Nachmittag, als ich mich zum Tanze schickte.“

Zadek hatte sich niedergebeugt und betrachtete prüfend das Schloß des Koffers.

„Haben Sie den Koffer denn auch verschlossen gehabt?“ fragte er.

„Ja, ich habe mich sogar, ehe ich die Kajüte verließ, noch einmal davon überzeugt, daß das Schloß richtig eingeklappt hatte,“ gab Gith zur Antwort.

„Es ist hier am Schloße nicht die geringste Spur eines gewaltsamen Erbrechens zu bemerken,“ fuhr der Kapitän fort. „Wo hatten Sie den Schlüssel?“

„Hier, in der Tasche dieses Kleides.“

„Sie trugen das Kleide gestern nicht?“

„Nein.“

„Und Sie hatten den Schlüssel in der Tasche stecken lassen?“

„Ja, Sie konnten ja nicht vermuten, daß ich bestohlen würde, ich hielt dies hier auf dem Schiffe für unmöglich,“ erwiderte Gith.

„Es ist auch der erste Fall, so lange ich als Kapitän auf demselben fahre,“ rief Karsten. „Fräulein, Sie sollen Genußnahme haben! Ich werde den frechen Dieb entdecken und sicherlich kein Mitleid mit ihm empfinden, die härteste Strafe soll ihm treffen, ich werde.“

Er beendete seine Worte nicht, weil er zu sehr erregt war, allein drohend erhob er die Hand gegen den Unbekannten.

„Gegen Sie irgend einen Verdacht?“ fragte Zadek mit leiserer Stimme, indem er näher an ihn herantrat. Karsten schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Nein!“ rief Karsten. „Wen sollte derselbe treffen? Einem Passagier dieser Kajüte mag ich solche That

Brackel, 9. Dezember. Der Handwerker- und Gewerbe-Verein beschloß am Sonntag voriger Woche, auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest im Verein zu feiern, und zwar durch Ausrichtung eines Weihnachtsbaumes, Gesangsvorträge von Schülern und Begehrung der Kinder.

Brackel, (Dortmunder Strafkammer am 7. Dezember.) Ein harter Kampf zwischen jungen Leuten von hier und solchen aus Wambel fand am 31. Juli dieses Jahres in letzterem Orte statt. Die Beteiligten August Kreis, Karl Generogki und Emil Buchmann aus Brackel gerieten mit dem Vergamann Heinrich Weisbauer, einem Wambeler, der sich als Vergamann ausgab, in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Generogki zog ein Messer und stach mit diesem den Weisbauer, der von den anderen geschlagen wurde, in den Oberarm. Auf den Hilfruf des Weisbauers eilten die Vergamann Wilhelm und Fritz Weisbauer und Gustav Klute herbei, die die Brackeler gefangen verurteilten. Generogki bekam derartige Schläge, daß er benümmungslos liegen blieb und bis zum 5. September feiern mußte. Weisbauer war infolge des Stiches über 4 Wochen arbeitsunfähig. Heute sitzen die sieben Leute auf der Anklagebank. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Kreis zu vier Monaten, des Generogki zu einem Jahre, des Heinrich Weisbauer und des Klute zu je 4 Monaten Gefängnis. Wilhelm und Fritz Weisbauer wurden freigesprochen. Generogki wurde sofort verhaftet, Klute wurde einer frechen Anfeuerung halber 24 Stunden eingesperrt.

Aufeln, 11. Dez. (Resultat der Volkszählung.) Für unsern Ort ergab die diesjährige Volkszählung eine Einwohnerzahl von 3418 und zwar 1795 männliche und 1623 weibliche Personen. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 611.

Aufeln, 9. Dezbr. Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn scheint der Wirt W. Vahnenmann von hier zu sein, der kürzlich einen 250 pfündigen Hirsch (8 Jahre) und vor ca. 8 Tagen in der Jagd im Sauerlande wieder zwei schwere Rehbock erlegte.

Wilde, 9. Dezbr. Zwecks Zusammenlegung der Grundstücke waren die hiesigen Grundbesitzer in den Tagen vom 4. bis 7. Dezember im Kohlmannschen Saale versammelt, um noch etwaige Wünsche geltend zu machen. Sichtlich wird im allgemeinen Interesse die Zusammenlegung bald perfekt.

Künen, 10. Dezbr. (Gestorben.) Gestern nachmittag starb nach längerem Kranken der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Eduard Saarmann, im kaum vollendeten 36. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein pflichttreuer, tüchtiger Verwaltungsbearbeiter von biederem Charakter.

Schwenenmar, 6. Dezbr. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich hier in vergangener Nacht. Der Schuhmacher Wilmann, genannt Koffenhövel, verließ gegen 1 Uhr sein Bett, um jedenfalls nach dem Hofe zu gehen, stürzte aber so unglücklich die Treppe hinunter, daß der Tod nach einiger Zeit eintrat. Vor etwa 1 1/2 Jahren erkrankte ein Sohn des Verunglückten.

Kolzwende, 9. Dez. Ein Mondregenbogen, der am Mittwoch früh in verschiedenen Gegenden Westfalens in Erscheinung trat, wurde auch in unserer nächsten Umgebung zwischen 6 und 7 Uhr, als der Mond auf kurze Zeit wolkenlos erhob, wahrgenommen.

Görde. Der Wirt Forst in der Weingartenstraße schloß heute im Laufe der Woche ein Schwein und wurde auch von einem Teil des Fleisches Blut- und Leberwurst gemacht. Alle die Personen, welche von der Wurst aßen, erkrankten mehr oder weniger gefährlich, jedoch ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, welcher Vergiftung konstatierte. Sämtliche vorhandenen Würste wurden polizeilich beschlagnahmt und einem Chemiker zur weiteren Untersuchung übergeben.

Baroppe, 9. Dezbr. Im Gnadenwege wurde die gegen die Ehefrau des Vergamanns Martin Malat hierher wegen schwerer Kuppelerei vom Dortmunder Malatgericht am 30. Januar 1895 erkannte Zuchthausstrafe von 1 Jahr unter Weiberverteilung der bürgerlichen Ehrenrechte in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten umgewandelt.

Annem, 7. Dez. Ein schändliches Verbrechen ist am Mittwochabend gegen 6 Uhr an einer hiesigen Kaufmannsrau verübt worden. Dieselbe wurde in der Nähe der Ueberführung der Rheinischen Bahn, einem abgelegenen Orte, von einem schwebend den besseren Ständen angehörigen Manne vergewaltigt. Kurz darauf wurde sie durch von der Arbeit kommende Männer bewußtlos aufgefunden und nach Hause getragen, wo sie noch heute darnieder liegt. Von dem unbekannten Thäter fehlt jede Spur.

nicht zutrauen, außer ihnen kommt der Steward und die Dienerin hierher und beide sind ehrlich, sie sind schon seit Jahren auf dem Schiffe und haben sich nie die geringste Unehrlichkeit zu Schulden kommen lassen."

"Herr Kapitän, kann ich Sie in dieser Angelegenheit in irgend einer Weise unterstützen, so verfügen Sie über mich," sprach Zadek. "Ich bin als Rechtsanwalt in solchen Sachen nicht ganz unerfahren und auch ich sage, der Dieb muß erbeutet werden, da er auf dem Schiffe ist."

"Es ist mir immer noch ein Rätsel," fuhr Kapitän, ohne auf Zadeks Worte zu antworten, fort. "Fräulein, vernähmen Sie sich. Wie groß war die Geldsumme, die Ihnen entwendet worden ist?"

"Es waren gegen hundertundfünfzig Thaler."

"Und wie hoch schätzen Sie den Wert der Goldsachen?"

"Sie waren auch mindestens hundert Thaler wert," gab Edith zur Antwort.

"Ich werde Ihnen den Verlust vollständig ersetzen, auch wenn ich den Dieb nicht entdecken sollte," sprach Kapitän. "Niemand soll mir nachsagen, daß Sie auf dem Schiffe, welches ich führe, einen Verlust erlitten haben."

"Der Verlust des Geldes würde mich wenig schmerzen, wenn ich nur die Papiere wieder hätte," rief Edith.

Der Kapitän hatte daran in der Aufregung kaum gedacht. "Können Sie sich dieselben nicht aufs neue ausstellen lassen?" fragte er.

"Nicht alle; es befand sich unter ihnen auch ein Brief, den meine Großmutter von ihrem Bruder empfangen hatte."

"Dieser Brief ist vielleicht von wenig oder gar keiner Bedeutung, er beweist wenigstens nichts," suchte Zadek Edith zu beruhigen.

"Wie lange wird hingehen, bis ich mir die Papiere aufs neue verschafft habe!" fragte Edith weinend.

"Nach Europa zurückzufahren, besitze ich die Mittel nicht, in Amerika komme ich vollständig hilflos an."

"Fräulein, ich werde Sorge tragen, daß es Ihnen an nichts fehlt!" rief Kapitän.

"Auch ich werde Sie mit Freunden unterstützen," fügte Zadek hinzu, obgleich er nicht daran dachte. Er empfand weder mit dem Schmerze, noch mit der Lage des Mädchens das geringste Mitleid.

"Wissenschaft verliere ich meinen Anspruch auf die Erbschaft, wenn ich denselben so spät geltend mache," fuhr Edith wenig beruhigt fort.

"Nein, nein," versicherte Zadek mit dem gutmütigsten Tone. "Sobald wir in Newyork anlangen, werde ich in Ihrem Namen an die Behörde in Chicago schreiben und ihr das Gesehene mitteilen."

Wenden, 10. Dez. (Vergiftet.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Witten, 8. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im Nachbarorte Syrum wurden zwei angehende Bürger wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurteilt. Dieselben sollen sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen haben. Einer davon ist Eiferer, der andere Dösel des erwähnten Mädchens.

Mülheim a. Rh., 8. Dezbr. (Maul- und Klauenverletzung.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Witten, 8. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im Nachbarorte Syrum wurden zwei angehende Bürger wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurteilt. Dieselben sollen sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen haben. Einer davon ist Eiferer, der andere Dösel des erwähnten Mädchens.

Mülheim a. Rh., 8. Dezbr. (Maul- und Klauenverletzung.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Wenden, 10. Dez. (Vergiftet.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Witten, 8. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im Nachbarorte Syrum wurden zwei angehende Bürger wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurteilt. Dieselben sollen sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen haben. Einer davon ist Eiferer, der andere Dösel des erwähnten Mädchens.

Mülheim a. Rh., 8. Dezbr. (Maul- und Klauenverletzung.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Witten, 8. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im Nachbarorte Syrum wurden zwei angehende Bürger wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurteilt. Dieselben sollen sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen haben. Einer davon ist Eiferer, der andere Dösel des erwähnten Mädchens.

Mülheim a. Rh., 8. Dezbr. (Maul- und Klauenverletzung.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Bogum. (Westfälische Stahlwerke.) Gegen den Direktor Köppler dieser Bogumer Gesellschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß er 8000 Tonnen Schienen hinter dem Rücken des Walzwerksinhabers verkauft habe, während er behauptet, der Vertrag wegen dieser Lieferung rühre aus der Zeit vor der Gründung des Syndikats her. Ferner ist K. denunziert, in den früheren Prozessen gegen Baare einen Meineid begangen zu haben, indem er behauptet, daß ihn die von Fuchsangel erhobenen Beschuldigungen überraschten, während er F. das Material hierzu geliefert haben soll. Ansgenau spielt Ständallicht in dieser Angelegenheit eine größere Rolle.

Bulme, 9. Dez. (Reiseexplosion.) In voriger Woche ereignete sich auf der Kohlenstation ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren in einem Raume beschäftigt, welcher der Reife enthält, in denen Salze mit verschiedenen Chemikalien unter Dampf erhitzt werden. Plötzlich explodierte der mittlere Reife, und der Inhalt verbrühte die beiden Arbeiter derart, daß sie im Krankenhaus zu Gesandten noch am demselben Abend ihren Verletzungen erlagen; der eine der Unglücklichen hinterläßt eine Frau und drei Kinder, während der andere erst seit vier Monaten verheiratet war.

Essen. Zu Tode gekommen ist vorgestern in Muzig (Elsch) der Bauführer August Medeker von hier. Auf der Drahtseilbahn bei Muzig fand nämlich ein größliches Unglück statt. Nach dem Fort hinauf fuhr vorgestern Morgen zwei mit 25 Personen, Aufseher und Handwerker, die im Dienste der Firma Schöttle u. Schuster stehen, besetzte Wagen. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weichen in dem Thal sichtbaren Bogen, der die "Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Wagen ein Wagen infolge des Bruchs eines Kuppelrings.

Der losgelöste Wagen sank nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Stränge abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herabfahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Meter den blutigen herannahenden Wagen und mehrere schrien: "Mette, wer sich retten kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und eine Person blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall folgte es, daß die Begegnung gerade am Beginn des Kreuzungspunktes stattfand; infolgedessen war eine Katastrophe unvermeidlich. Der herabfahrende losgelöste Wagen erfasste den heraufgehenden Zug, feste buchstäblich von den Wagen den Oberteil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgeprüngene Insasse wurde auf das Größtliche verstimmt. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schürhölzer des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit gleitend wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite abprangen, wurden von dem herabfahenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getötet. Die drei Toten sind: Bauführer Medeker aus Essen, früher Oberfeuerwerker (der stehende Insasse), der Schmitz Jakob aus Dülmen, Regierungsbezirk Koblenz, und Schloffer Emil Winter aus Straßburg. Dem Medeker waren die Beine und Arme buchstäblich zermalmt und der Kopf platt gedrückt.

Witten, 8. Dez. (Sittlichkeitsverbrechen.) Im Nachbarorte Syrum wurden zwei angehende Bürger wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurteilt. Dieselben sollen sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen haben. Einer davon ist Eiferer, der andere Dösel des erwähnten Mädchens.

Mülheim a. Rh., 8. Dezbr. (Maul- und Klauenverletzung.) Nach dem gestrigen Westf. Telegraph" sind in der benachbarten Volkshölle bei Oesborn der 70jährige S. nebst seiner 16jährigen Tochter vergiftet worden. Beide starben plötzlich nach heftigem Erbrechen ohne vorherige Krankheit. Eine Gerichtskommission nahm alsbald den Tathbestand auf.

Altena, 9. Dezbr. (Ueberschwemmung.) Die niedrig gelegenen Straßen der Stadt stehen seit Freitag morgen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Gasse und ihre Nebengasse ganz bedeutend gestiegen. Auf den Wasserwerken kann wegen der Hochflut nicht mehr gearbeitet werden. In der Mühlenstraße Schule mußte der Unterricht ausgesetzt werden.

Bogum, 9. Dez. (Erschossen.) Im benachbarten Giel wurde laut "R. B." in vergangener Nacht ein Gendarm und eine Frauensperson erschossen.

11. Dez. Eine große Katholikenversammlung beschloß einmütig nach 1 1/2tägiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs aus Köln eine Petition an den Kultusminister einzureichen, um dem Orben der Redemptoristen hier in Bogum eine Hauptniederlassung zu gewähren.

Vermischtes.

Friedrich der Große und die Justizpflege. Als der Monarch 1784 zum letzten Male nach Westpreußen kam, äußerte er zum Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts, Frhrn. v. Schröder: "Ich habe Ihnen zum Präsidenten gemacht und muß Ihnen auch wohl kennen lernen. Ich bin eigentlich der oberste Justiz-Kommissarius in meinem Lande, der über Recht und Gerechtigkeit wachen soll; oder ich kann nicht alles selbst besorgen und muß daher solche Leute haben wie Sie. Ich habe eine schwere Verantwortung auf mir, denn ich muß nicht bloß von allem gutem, was ich unterlasse, sondern auch von allem bösen, was ich thue, Rechenschaft geben. So auch Sie. Sie müssen durchaus unparteiisch ohne Ansehen der Person richten, es sei Prinz, Edelmann oder Bauer. Hört Sie? Das sage ich Ihnen, sonst sind wir geschiedene Leute! Hat er Güter?" — "Nein, Majestät." — "Will er welche kaufen?" — "Dazu habe ich kein Geld, Majestät." — "Das ist mir lieb; dann weiß ich, was Armut ist, und wird sich umsonst der Bebrängten annehmen."

Sturm und Hochwasser. Nach amtlicher Mitteilung waren in Folge des Sturmes fast sämtliche oberirdische Telegraphen und Telephonleitungen im Deutschen Reich unterbro

Jacob Jacoby,

Bahnhofstrasse 6 u. 7,

CAMEN

Ecke Wilhelmstrasse,

Ausnahmepreise

für sämtliche Artikel meines aufs reichste ausgestatteten Warenlagers wegen vorgerückter Saison.

Ich empfehle zu denkbar billigsten Preisen:

Damen- und Kindermäntel
Herren- und Knaben-Paletots
Herren- und Knaben-Anzüge
Regenschirme, Pelzwaren
Kapuzen, wollene Tücher
Hautjacken, Unterjacken
Unterhosen, Normalhemden
Damenhemden in vielen Ausführungen
Kinderhemden, weiße und bunte,
Taschentücher

u. f. w.

Kleiderstoffe

in riesiger Auswahl.

Besondere Gelegenheit:

500

abgepaßte Roben,

zu Weihnachtsgeschenken geeignet,
6 Meter doppelt breit.

Mark 1.80, 2, 2.40, 2.70, 3, 3.50 4, 4.50, 5,
5.50, 6, 6.30, 6.75, 7.25, 8, 9, 9.75, 10.50.

u. f. w.

1319

Die Ausnahmepreise sind außergewöhnlich billig gestellt und gelten bis Weihnachten.
Mein Geschäft ist Sonntag bis abends geöffnet.



Gott dem Allmächtigen und Allweisen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend meinen lieben Gatten, unsern Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Kaufmann

Herrn Robert Ostermann

im Alter von beinahe 35 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb infolge eines Unglücksfalles.

Seine arme Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Camen, 7. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Namens derselben:

Theodor Ostermann.

1316



Nachruf!

Es hat dem Allmächtigen gefallen, infolge eines Unglücksfalles den I. Vorsitzenden unseres Vereins

Herrn Robert Ostermann

in die Ewigkeit abzurufen.

In ihm verlieren wir einen lieben Kameraden, dessen Pflichttreue und Liebenswürdigkeit nicht wenig zum Gedeihen unseres Vereins beigetragen hat. Wir werden ihm bleibend ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Radfahrer-Verein Camen.

1315

Das Sellweger Erziehungshaus zu Holzwinkel

blüht seine Freunde und Wohlthäter, auch in diesem Jahre seiner 85. Armen, verlassenen und verwaisenen Kinder zu Weihnachten zu gedenken und ihnen eine Festfreude bereiten zu helfen.

Sie bedürfen es, daß liebevolle Herzen und Hände ihnen ihre Einigkeit fund werden lassen.

Gaben der Liebe werden erbeten an das Erziehungshaus oder den Vorstehenden Pastor Strathmann in Ophersbide oder dessen Stellvertreter Pastor Bröbbling in Camen.

Das Kuratorium.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. Dezbr., vormittags 10 Uhr, werde ich für Herrn Wirt Dummann in Rünte, in seiner Holzung „Dummannsburg“:

5 Eichen zu Bau- u. Geschirrholz,
ca. 60 Mrn. Buchen zu Nutz- und Brennholz geeignet und
ca. 2000 Kiefernbohlenstangen

meißbietend gegen Kredit verkaufen.

Sandbokum.

Römer, A.-S.

1317

Ernst Brass, Photogr. Anstalt,
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.

1162

Um ein zu großes Anhäufen der Arbeit für die letzten Tage zu vermeiden, ersuche ich freundlichst zugehörige Aufträge für Weihnachten, wie: größere Porträts, Kopien, Vergrößerungen nach Bildern von Verstorbenen u. f. w. schon baldigst in Arbeit zu geben.

Empfehle als schönste Weihnachtsgeschenke: Aufnahmen von Kindern und Familienbilder. — Aufnahmen bei jeder Witterung. Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. — Bei billigsten Preisen tadellose Arbeit unter Garantie. Auf Wunsch Probebilder.

Tafelherde

in allen Ausstattungen, sowie

emaillierte Haushaltsgegenstände

wieder vorrätig zu billigen Preisen.

Camen

Bahnhof.

Karl Fischer & Comp.,

Herzfabrik und Emailierwerk.

1311

Turn-Verein zu Camen.

Jugend-Abteilung.

Die Turnschüler sind gehalten, an den Turnabenden vor 10 Uhr die Halle zu verlassen und heimzugehen. Kommen sie zu spät nach Hause, so ist ihre eigene Schuld. An den geselligen Zusammenkünften, mittwochs nach dem Turnen, dürfen sie nicht teilnehmen.

Dies zur Richtigerstellung gegenüber böswilligem Gerücht.

1320 Der Turnwart.

Haselnüsse

empfehlenswert

J. Brombach.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab werden die Schalter-Dienststunden an den Sonntags und gesetzlichen Feiertagen nachmittags auf die Zeit von 5—6 Uhr beschränkt.

Camen, 10. Dezember 1895.

Kaiserliches Postamt:

Willems.

Handkörbe

verkauft, um damit zu räumen, zu erheblich herabgesetzten Preisen.

J. Brombach.

Nürnberg Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck, Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel, hiesiger Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln Preisliste 181 nur für Wiederverkauf! Friedr. Ganzmüller in Nürnberg.

Bahnhofs-Hotel W. Meyer.

Sonntag den 15. d. M.:

BALL.

Anfang 4 Uhr nachm.

Musik: Herzog'sche Kapelle.

Dr. Hartung,

Frauenarzt,

Dortmund, Elisabethstrasse 2.

Frauen- und Magenkrankheiten finden

Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

1317

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk anzuempfehlen, welches mir und vielen Anderen ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Vielen warm empfohlen wird. P. Koch, pharm. Assistent, Bismarckstr. 8850 Bismarck, Hoff (Bismarck).

Schöning,

Somdopath, Krankebehandlung,

Dortmund, Brinckstrasse 10,

(Ecke Balkenstrasse)

Behandl. der veralteten Krankheiten,

als alter Brust-, Magen- u. Leber-

leiden, Gicht u. Rheumat., Bleichsucht,

Nerven u. Hautauschläge aller

Art, Drüsen, Strophulose, Leiden,

wie schlimme Augen u. Ohren, Stic-

husten, englische Krankheit, alte

Weinleiden, Barfische etc. etc. [1302]

Alle

Schlacht-Gewürze

in nur bester Qualität empfiehlt

J. Brombach.

Ich empfehle mich den geehrten

Bewohnern von Camen und

Umgebung zum Fahren von

Wich zum Schlachthofe, sowie

allerlei sonstigen vorkommenden

Fahren.

1297

Hermann Radde,

Nordensfeldmarkt 41.

Bestellungen können an den Herrn

Meggerstr. A. Kleine, Augen-

hof Nr. 8 abgegeben werden.

Täglich frische

Speculation

zu haben in der Bäckerei von

1319

H. Hinsel (Markt).

Herrliche Weihnachts-

Geschenke! Violinen,

Zithern, Klöten, alle Or-

chesterinstrumente, Harmoni-

kas, selbstspielende Musik-

werke, Bestandteile, haltbare und

quintessenz Saiten versendet gut

u. billig d. Instrumentenfabrik von

P. W. Kretzschmann,

Marneufkirchen i. S.

Preislist. m. Abbild. amsonst u. portofrei.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 22.

Dezember ist der Schalterdienst,

sowie die Orts- und Land-Paket-

bestellung wie an Wochentagen.

Die Orts-Paketbestellung am

25. und 26. finden nach Bedürf-

nis statt.

Camen, 9. Dezember 1895.

Kaiserliches Postamt.

Willems.

Spekulation.

Täglich frische

Ferner bringe meine

Bäckerei

in empfehlende Erinnerung.

Mittwochs, Freitags und

Samstags 11 Uhr werden

Fremdenstuten mitgegeben.

E. Enselmann,

1292 Camen, Oststraße.

Eine schöne

Wohnung

von 5 Zimmern, Küche und Keller

zu vermieten.

1291

Wo, sagt die Expedition.

Suche tüchtige

Mädchen

für Hotel und Privat.

Zentral-Arbeitsnachweis und

0081 Vermittlungsbureau

Hagen i. W. E. Graewe, Schulstr. 7.

Dr. med. Coleman,

approb. Arzt und Somdopath.

Spezialist für chronische Kranth.

Dortmund, Wifstraße 13.

Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen nur vorm.

Somdopath. Behandl. v. all. Brust-,

Magen-, Leber-, Frauen- u. Kinder-

kranth. (Engl. Kranth. (dopp. Gitter),

schwer. Zahnen (Zahnkrämpfe), Durch-

fall, Sticheukeln, Drüsen, schlimme Au-

gen, Mischkranth., Wehnaffen), Nerven,

Gicht u. Rheumat., Nieren-, Blasen-,

Hämorrh. u. Geschlechtsleiden. 1318

Fachkund. Vertreter

sucht geg. hohe Provision A. Hühn,

Cognacbrennerei, Hoppenhelm B. 89174

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.